Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, der Verbände deutscher Genossenschaften in Polen und landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen.

Anzeigenpreis im Inlande 15 Groschen für die Millimeterzeile. / Fernsprechanschluß Nr. 6612. / Bezugspreis im Inlande 1.60 zł monatlich

31. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. — — — 33. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

Nr. 29 | Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13 I., den 14. Juli 1933. | 14. Jahrgang

Posener Landwirtschaft in der zweiten Junihälfte.

Von Dipl. Ldw. Zern-Birnbaum.

Der Regen, den der Himmel bisher der Erde vorenthielt, kam endlich im Monat Juni in ausreichender Menge. Die Witterung war diesmal ausnahmsweise in der ganzen Posener Wojewodschaft recht ausgeglichen. In den ersten Tagen der Berichtszeit kam der Regen noch wolkenbruchartig im Zusammenhang mit einzelnen Gewittern, nahm später mehr Dauerformen an, und wie man zu sagen pflegt „pladderte" es dann täglich. Die Wolkenbrüche verursachten in hügeligem Gelände oft erheblichen Schaden auf den Feldern und störten manche zu dieser Zeit vorgenommenen Wegeverbesserungsarbeiten. Im Kreise Wollstein hagelte es, jedoch ohne besonderen Schaden anzurichten. Im ganzen werden 90 bis 120 mm Regen für den Monat Juni gemeldet. In der zweiten Junihälfte betrug in unserer Wojewodschaft die nur wenig schwankende Regenmenge etwa 40 mm. Natürlicherweise sind auch die Temperaturen, die am Anfang der Berichtszeit am Tage noch bis 26° erreichten, am 20. Juni auf 14° gesunken und betrugen ebenfalls am 20. während der Nacht nur 7°. Ende des Monats stiegen die Temperaturen langsam an. Es herrschten Nordwestwinde vor.

Wie schon angeführt, brachte fast jeder Tag seinen Regen, doch jeder Tag auch etwas Sonnenschein. Das hat sich auf die Pflanzenentwicklung günstig ausgewirkt. Die meisten Pflanzenbestände hatten eine dunkelgrüne Farbe, wie sie sie nur bei starker Stickstoffdüngung zu haben pflegen und man konnte daher mit der Entwicklung zufrieden sein. Nur die wärmebedürftigen Pflanzen, wie Mais, Sojabohnen, Sudangras und der zweite Luzernebestand litten unter der Kälte und entwickelten sich schlecht. Der Raps, der in anderen Jahren um diese Zeit schon gemäht wird, beginnt erst langsam seine Schoten zu bräunen. Die Reife der Wintergerste ist ebenfalls zaghaft und nur auf leichteren Böden verfärbt sie sich; auf den schwereren ist sie noch fast ganz grün. Infolge der vielen Regengüsse sieht man, daß viele bessere Roggenbestände sich gelagert haben. Die Kornbildung des Roggens scheint gut zu werden, nur der früh abgeblühte besitzt infolge der damals herrschenden Fröste schartige Aehren. Der Weizen schob zu Beginn der Berichtszeit die Aehren und zeigte eine zufriedenstellende Aehrenbildung. Bisher zeigte er wenig Lager. Sommerweizen ist im Schossen begriffen. Die Sommergerste hat gut nachgeholt, doch wird vielfach über einen schlechten Stand des Hafers geklagt, der seinerzeit bei der kühlen Witterung nicht von der Stelle kam. Die Erbsen blühen voll und zeigen guten Schotenansatz. Auch die Gemengsaaten entwickeln sich normal, desgleichen steht der Mohn in schönster Blüte. Die Rüben decken bereits den Boden. Nur, wo die Bearbeitung und Düngung zu wünschen übrig ließen, ebenso auf unsicheren Rübenböden, weisen sie Lücken auf. Im früheren Kreise Koschmin wird über 50%igen Schaden in den Rüben infolge der Wolkenbrüche berichtet. Die Kartoffeln zeigen durchweg einen guten Stand. Auch die Bestände, die zu Pfingsten unter dem Frost gelitten hatten, erholten sich sichtbar und kamen in Blüte. Die gepflanzten Rüben- und Wruken befriedigen ebenfalls.

Die Hauptarbeit der Berichtszeit, die Heuernte, erfuhr durch die Witterung eine empfindliche Unterbrechung. Da wegen des Mangels an Untergräsern mit der Mahd vielfach sehr lange gewartet wurde, wurden größtenteils während des Regens die Wiesen gemäht. Die Heumenge war gering und erreicht kaum die vorjährige. Auf den höher gelegenen Wiesen, die unter der Trockenheit besonders gelitten haben, beträgt die diesjährige Heuernte nur die Hälfte der vorjährigen. Die Werbungs- und Bergungsarbeiten machten viele Schwierigkeiten. Jedoch soll das Futter trotz der Niederschläge keinen allzu großen Schaden davon getragen haben. Die Zeit war äußerst günstig, die angesammelten Dungmaßen in Mietstellen und auf die Kleefelder hinaus zu befördern. Auch haben viele Landwirte in diesen Wochen ihre Düngergruben verbessert, um auf ihnen nun behelfsmäßigen Edelmist bereiten zu können. Die Rüben erhielten die letzte Hacke und in den Kartoffeln mußte man sich beeilen, um vor der Blüte noch mit dem letzten Behäufeln fertig zu werden. Der Klee wurde gemäht und steht noch vielfach auf Reutern auf den Feldern. Die Entwicklung der Unkräuter war üppig und besonders die Vertilgung der Distel in den Sommerungsschlägen machte viel Arbeit.

Die in den anderen Berichten genannten Pflanzenkrankheiten und tierischen Schädlinge wie Mehltau, Rost, Blattlaus, Rübenfliege, Aaskäfer und dergl. haben sich auf die Entstehungsherde beschränkt und keinen größeren Schaden verursacht. Nur die Kartoffeln haben im zunehmenden Maße unter Schwarzbeinigkeit, Kräuselkrankheit u. a. Abbauerscheinungen zu leiden. —

Die Mäuseplage ist weiter zurückgegangen. Eine unheimliche Verbreitung hat die Raupenplage genommen.

Tierische Krankheiten sind in dem üblichen Rahmen und bekannten Formen, wie: Rotlauf, Geflügelcholera, seuchenhaftem Verkalben und dergl. aufgetreten.

Vereinzelt wird über Futterschwierigkeiten berichtet. Da die Weiden nur kümmerliches Futter gaben, mußte zur Stallfütterung zurückgegangen werden. Der Klee und das

Grünfuttergemenge ist schon vielfach holzig geworden und der zweite Schnitt der Luzerne kann noch nicht gemäht werden.

Der Absatz von Mastvieh stieß auf Schwierigkeiten wegen einer 14tägigen Ausfuhrsperre nach Danzig. Die Nachfrage nach Kartoffeln und Brotgetreide ist in Zunahme begriffen. Die Frühkartoffeln decken noch nicht den Bedarf des Marktes und infolge der Ernteverzögerung schrumpfen die alten Getreidevorräte der Mühlen allmählich zusammen. Das neue Milchgesetz wirkt sich in der Form aus, daß für die einzelnen Kreise besondere Beamte angestellt werden, die außer der Ueberwachung der Molkereien darauf zu achten haben werden, daß die Milchwagen und Kannen immer in sauberem Zustande sind, daß auf den Milchwagen nicht andere, die Milcherzeugnisse beeinflussende Gegenstände befördert werden. Da einzelne Zuckerfabriken mit ihren Auszahlungen stark im Rückstande sind, befürchten die Güter mit starkem Rübenbau, während der Ernte in finanzielle Schwierigkeiten zu gelangen. Es sind daher schon zahlreiche Getreidevorverkäufe getätigt worden.

Betrachtungen zur kommenden Getreideernte.

Von Ing. agr. Karzel, Posen.

Im allgemeinen kann man sagen, daß sich alle Kulturpflanzen in den letzten Wochen sehr gut erholt haben und nach dem gegenwärtigen Stand eine bessere Ernte versprechen, als man vor wenigen Wochen noch angenommen hatte. Diese günstige Wendung ist nicht nur den reichlichen Niederschlägen im Monat Juni zu verdanken, sondern auch der kühlen Witterung, die die Wachstumszeit der Kulturpflanzen verlängerte. Denn schon heute kann man annehmen, daß sich die Ernte gegen normale Jahre um etwa 10—14 Tage verspäten wird, wenn nicht gerade jetzt noch sehr heiße Tage kommen sollten.

Wie erwünscht aber auch in diesem Jahre eine verspätete Ernte für eine bessere Entwicklung unserer Kulturpflanzen ist, so läßt sich andererseits nicht leugnen daß sie zu größeren Arbeitshäufungen und Arbeitsspitzen als sonst führen wird. Wir müssen daher rechtzeitig alle Vorbereitungen für die Ernte treffen, damit ihre Bergung planmäßig und ohne Störung vor sich gehen kann. Sämtliche Maschinen und Geräte müssen nochmals durchgesehen und geprüft werden, ob sie eine störungsfreie Arbeit garantieren. Während des Gebrauchs sind alle Lager der Maschinen ausreichend zu schmieren; denn je besser die Maschine mit gutem Schmieröl geschmiert wird und je schärfer die Messer gehalten werden, desto leichtzügiger wird die Maschine sein, und desto mehr wird sie leisten. Weiter muß der Landwirt Ernteverfahren anwenden, die die Arbeiten vereinfachen und beschleunigen. Dadurch wird an Arbeitskräften gespart und die Verluste durch Verregnung und Auswuchs vermindert.

Bevor der Landwirt an die Erntearbeiten herangehen kann, muß er sich darüber Klarheit verschaffen, wann er mit der Ernte beginnen soll. Im allgemeinen ist die Gelbreife der Reifezustand, in dem das Getreide geschnitten werden soll. In der Gelbreife sind die Körner bereits voll entwickelt, fallen aber noch nicht aus; das Stroh ist geschmeidig und zähe und hat einen höheren Futterwert als in der Voll- oder Totreife. Die Gelbreife ist daran zu erkennen, daß der Halm gelb geworden, die oberen 2—3 Knoten aber noch saftig sind. Die Körner von Roggen und Weizen lassen sich in diesem Reifezustand über den Nagel brechen. Schneidet man Gersten- und Haferkörner in der Gelbreife durch, so ist die Schnittfläche weiß und die grüne Farbe verschwunden. Der Mehlkörper der gelbreifen Körner ist nicht hart, sondern noch knetbar wie Wachs. Zwecks Untersuchung der Körner auf ihren Reifezustand nimmt man bei Roggen, Weizen und Gerste die Körner aus der Mitte der Aehren, weil hier die schwersten und wertvollsten Körner sitzen, die zuerst reif werden. Bei Hafer untersucht man sie von der Spitze der Rispen. Die Untersuchung muß je nach der Größe des Feldes an 10 oder mehreren Stellen, und zwar nicht am Feldrand, vorgenommen werden. Ist das Getreide an wenigstens 8 Stellen von 10 Proben gelbreif, dann muß man mit dem Mähen beginnen.

Für das Mähen von Getreide kommen Bindemäher, Getreidemähmaschinen, auch Ableger genannt, Grasmähmaschinen und die Sense in Frage. Um die Mäharbeit zu beschleunigen, sollten Wirtschaften, die Grasmäher haben, auch diese zum Mähen von Getreide heranziehen, da sie sich durch einfache Vorrichtung leicht in Getreidemähmaschinen umwandeln lassen. Sind die Getreidemäher mit Anhaublech versehen, so können sie auch zum Mähen von lagerndem Getreide benutzt werden. Voraussetzung ist nur, daß man die Fahrrichtung entsprechend zum Lager einstellt. Will man das Getreide in Gelegen ablegen, so kann man an den Grasmäher eine Zusatzvorrichtung in der Form einer Fußablage, die vom Fahrer bedient wird, anbringen.

Arbeitet der Landwirt mit dem Selbstbinder, so muß er sich ausrechnen, ob sich ihm das Binden mit dem Bindfaden oder mit der Hand billiger stellt. Für 1 Morgen benötigt er etwa 3—4 Pfd. Bindfaden, während 1 Person im Tagelohn bequem 2½ Morgen je Tag bindet. Die Kosten des Maschinenbindens werden auch von der Arbeitsleistung des Selbstbinders beeinflußt. Ist z. B. der Roggen lang, so arbeitet der Selbstbinder langsamer, und die mit dem Aufstellen der Garben beschäftigten Mädchen haben nicht genügend Arbeit und können daher zur Bindearbeit herangezogen werden. In den meisten Fällen wird sich bei uns das Handbinden billiger stellen als das Maschinenbinden, zumal man gleichzeitig auch ein Pferd spart und die Abnutzung der teuren Bindemaschine vermeidet.

Bei der Benutzung der Mähmaschine wird man darauf achten müssen, daß der ganze Arbeitsgang gut organisiert ist, damit sich der Arbeitsaufwand nicht unnötig erhöht. Auf eine gut arbeitende Ablegemaschine rechnet man acht Binderinnen. Man teilt zu diesem Zweck den Schlagumfang in 7 Teile und schaltet die Arbeiterinnen der Reihe nach ein. Die Arbeit geht flott vorwärts, weil jede Arbeiterin ein bestimmtes Arbeitspensum zugewiesen erhalten hat. Für die Ecken werden Eckenmäher gestellt.

Beim Aufbinden ist die Leistung größer, wenn eine einzige Person sämtliche Teilarbeiten ausführt und nicht, wie es auch manchmal anzutreffen ist, daß eine Person auflegt und eine zweite bindet. Die Arbeitstechnik beim Aufbinden spielt sich in der Weise ab, daß man einige Halme als Band erfaßt, mit dem Band unter dem Gelege durchfährt, und sodann bindet und umwickelt. Nicht richtig ist es hingegen, daß man erst das Band hinlegt, dann das Getreide einlegt und bindet.

Will man das Aufstellen der Garben beschleunigen, so kann man sich, wenn man mit dem Bindemäher mäht, eines Garbensammelwagens bedienen. Dieser Wagen läuft an der Seite der Mähmaschine, an der die Garben abgeworfen werden, mit. Von dem Garbensammelwagen werden immer etwa 9 Garben auf einmal abgeladen und zwar so, daß die Puppenreihen quer zur Fahrrichtung stehen. Die Hockenreihen kommen dadurch ohne Mehrarbeit in größere Abstände zu stehen (etwa 20 m), so daß man sofort zwischen den Reihen schälen kann. Auch das Einfahren wird beschleunigt, weil in der Reihe die Garben näher beisammen stehen und der Erntewagen daher nicht so oft anhalten muß. Aber auch ohne Garbensammelwagen lassen sich die gleichen Vorteile erreichen, indem man einige Garben in der Reihe entsprechend der Wagenlänge dicht zusammenrückt.

Den Landwirt interessiert auch die Frage, ob er in Puppen oder Stiegen das Getreide aufstellen soll. Das Getreide trocknet rascher und ist gegen Auswuchs mehr geschützt, wenn es in Puppen aufgestellt wird. Am raschesten trocknen Puppen mit 4—5 Garben, weniger rasch solche mit 9 und am längsten die Stiegen. Die Stiegen haben weiter den Nachteil, daß sie leichter zusammensacken, wenn die Garben nicht aus glatt gebundenem Getreide bestehen. Puppen trocknen also nicht nur leichter, sondern haben auch eine bessere Standfestigkeit und sind deshalb in Gegenden mit reichlicheren Niederschlägen unbedingt den Stiegen vorzuziehen. Ganz besonders Gerste und Roggen, ebenso Lagergetreide sollte nur in Puppen aufgestellt werden. Wo es auf rasche Trocknung ankommt, wie z. B. bei Sommergerste, wird man sich auf Puppen mit je 5 Garben beschrän-

ken. Sonst können Puppen zu 9 Garben aufgestellt werden. Beim Aufstellen von je 5 Garben zu einer Puppe sind die Leistungen um etwa 10 % geringer als beim Aufstellen von 9 Garben. Auch die Standfestigkeit ist von 9 Garben größer als von 5. Roggenpuppen werden am besten noch zwecks Steigerung ihrer Standfestigkeit durch ein Band zusammengehalten, das unterhalb der Aehren angebracht wird.

Ueber die aufgestellten Garben ist es ratsam, eine etwas größere weiter gegen das Stoppelende zu gebundene Garbe mit den Aehren nach unten zu stülpen. Dadurch werden die Körner vor der grellen Sonne wie vor dem Regen geschützt. Roggen und Weizen können nach dem Mähen sofort in Puppen aufgestellt werden. Das Einfahren darf erst dann erfolgen, wenn das Stroh auch unter dem Band vollständig trocken ist. Will man vom Felde wegdreschen, müssen Körner und Stroh vollkommen trocken sein, sonst muß man mit dem Dreschen warten, bis das Getreide ausgeschwitzt hat. Bei der Sommergerste wartet man zweckmäßig die Vollreife ab, denn je reifer das Gerstenkorn ist, desto feiner die Spelzen und desto besser die Keimfähigkeit. Kann man die Gerste nicht sofort einfahren, so muß man sie aufstellen. Man drischt sie erst dann, wenn sie ausgeschwitzt hat (4 bis 6 Wochen). Nur wenn sie feucht eingebracht wurde, muß sie sofort gedroschen, dünn gelagert und öfters umgeschaufelt werden, weil sie sonst dumpfig wird. Druschverletzungen sind zu vermeiden, weil auch darunter die Keimfähigkeit leidet. Hafer hingegen soll eher zu früh als zu spät eingemäht werden. Er ist schnittreif, wenn Halm und Rispen gelb und die oberen Halmknoten hart geworden sind. Bei starker Verunkrautung und bei Kleeinsaat muß das Getreide auf dem Schwaden vorgetrocknet werden. Besonders beim Hafer, der blattreicher als anderes Getreide ist, ist es wichtig, daß er nur in gut getrocknetem Zustand eingefahren wird. Auch das Garbengewicht wirkt sich auf die rasche Trocknung wie auch auf die Arbeitsleistung aus. Zu große Garben erschweren die Trocknung, bei zu kleinen Garben hingegen sinkt die Arbeitsleistung. Als das günstigste Gewicht dürften daher Garben von 15 Pfd. anzusehen sein.

Beim Einfahren kann die Leistung erhöht werden, indem man große Fuder lädt. Setzt man z. B. den Arbeitsbedarf für kleinere Fuder mit 4 Garbenlagen über den Leitern = 100, so ergibt sich nach Feststellungen der Versuchsanstalt für Landarbeitslehre in Pommritz für das Einfahren der gleichen Erntemenge zugunsten größerer Fuder mit fünf Lagen bei 500 m Entfernung von der Scheune eine Ersparnis von 7 %, bei 1500 m eine Ersparnis von 12,5 %. Eine Arbeitsersparnis bedeuten auch die Ladegatter, weil sie das Spannen eines Fuders mit Seilen und Wiesenbaum entbehrlich machen und das Laden erleichtern. Solche Ladegatter bestehen aus 4 Stangen mit 3 Querstangen und dienen zum Abschluß des Wagens von vorn und hinten. Zur Vermeidung unnützer Arbeitsspitzen in der Ernte kann man auch Kühe als Zugkraft beim Einfahren des Getreides einsetzen. Ebenso der Hockendrusch senkt die Arbeitskosten in der Ernte, weil hierbei weniger Arbeitskräfte erforderlich sind als beim Drusch in der Scheune. Zum raschen Heranschaffen des Getreides an die Dreschmaschinen haben sich in diesem Falle niedrig gebaute Wagen gut bewährt. Die Versuchsanstalt für Landarbeitslehre in Pommritz verwendet zu diesem Zweck einen Walzenwagen, der auf einer dreiteiligen Glattwalze läuft und eine Wellblechplattform von etwa 2,5 m Breite und 6 m Länge trägt. Ein solcher Wagen wird von einem Pferd gezogen und von dem Kutscher und einem Auflader beladen. Das Abladen des Getreides geschieht in der Weise, daß vor die Ladung ein Schlagbaum gelegt wird. Beim Anziehen des Wagens durch die Pferde fällt das Getreide sanft zur Erde, und die Pferde ziehen den Wagen unter dem Getreide weg.

Ist das Getreide aufgestellt, so muß man zwischen den Hockenreihen sofort schälen und eggen oder schleppen. Um diese Arbeit in einem Gang zu verrichten, bringt man an einem Schälpflug eine kleine Egge oder Schleppe an. In Wirtschaften mit zu schwacher Humusversorgung und auf Böden mit schlechtem Garezustand, ebenso auf leichteren Böden, auf denen die Bodennährstoffe leicht ausgewaschen werden, ist es ratsam, eine Stoppelsaat vorzunehmen. Von den stickstoffsammelnden Pflanzen können noch Gemenge von Erbsen, Wicken, Bohnen und Klee mit Graseinsaat, auf den leichteren Böden Lupinen und Serradella ausgesät werden. Von anderen Kulturpflanzen kommen Senf, Rübsen, Spörgel, Stoppelrüben usw. in Frage.

Vorbeugungsregeln gegen das Verfohlen der Stuten.

Das Verfohlen der Stuten ist auf dem Lande eine häufige Erscheinung. In den überwiegend meisten Fällen läßt es sich durch Beachtung bestimmter Vorsichtsmaßnahmen vermeiden. Es liegt daher im Interesse eines jeden Pferdezüchters, wenn er seine Stuten von allen Schäden, die ein Verfohlen hervorrufen können, schützt.

Für die Pferdezucht ist es von allergrößter Wichtigkeit, daß von den trächtigen Stuten alle schädigenden Einflüsse ferngehalten werden und so das Verfohlen verhindert wird. Im Zustand der Trächtigkeit ist das Atmungsbedürfnis bei der Stute ein viel größeres, deshalb muß Luft und Licht immer in genügender Menge im Stall vorhanden sein. Direkte Zugluft ist jedoch zu vermeiden. Da auch die Hauttätigkeit in dieser Zeit eine vermehrte ist, so ist ein besonders gründliches Putzen am Platz. Dies darf aber nur mit weicher Hand geschehen. Ein Stoßen und rohes Drücken auf die Bauchgegend darf keinesfalls stattfinden. Kalte Waschungen oder Bäder, wodurch man sich die Sauberhaltung gerne erleichtern möchte, können in dieser Periode den größten Schaden anrichten. Bei der Ernährung ist vornehmlich darauf zu achten, daß der Tragstute Eiweiß und Kalksalze (am besten in Form von etwas Schlämmkreide) mit der Nahrung in genügender Menge zugeführt werden. Der Stuhlgang, der stets regelmäßig und normal erfolgen soll, wird am einfachsten durch eine größere oder kleinere Zugabe von Weizenkleie reguliert. Natürliches Futter ist das gegebene, alle Kunstprodukte sollten ausscheiden. Bohnen und Erbsen müssen am vorteilhaftesten so eingequellt werden, daß sie alles Wasser aufsaugen. Mit Rost-, Brand oder Schimmelpilzen befallene, sowie bereifte und gefrorene Nahrungsmittel sind selbstverständlich nicht zu verwenden. Man hüte sich ferner, dem Muttertier zu kaltes und zu reichliches Wasser zu trinken zu geben, weil dadurch Störungen und Spannungen hervorgerufen werden können. Sehr darauf zu achten ist, daß das Geschirr wie Sattelzeug nicht zu eng wird. Je nach der kürzeren oder längeren Tragzeit muß ein rechtzeitiges Erweitern vorgenommen werden Beim Ein- und Ausführen aus dem Stall ist höchste Behutsamkeit nötig, damit kein Stoß oder Druck an Türpfosten und Stallwänden sich ereignet. Der Einspännerwagen darf keine zu enge Gabel haben. Die Deichsel muß beim Zweispännerwagen gut befestigt sein, ein Hin- und Herschlagen derselben bringt oft großes Unglück. Aus diesem Grunde sind auch Pferdeschoner, d. h. in der Anspannung eingeschaltete Zwischenglieder sehr zweckmäßig. Zu schwere Zugarbeit, ebenso zu scharfe andauernde Trabbewegung sind große Fehler. Hauptsächlich hat größte Vorsicht zu walten, wenn die Tragstuten in Schweiß gekommen sind. Jede geringste Zugluft kann hier zum Verderben gereichen. Alle diese unglücklichen Umstände vermögen ein Lösen der Fruchthüllen, wie eine vorzeitige Wehenbewegung der Gebärmutter zu bewirken. Der vierte, siebente, achte und neunte Monat der Trächtigkeit sind die gefährlichsten. Da, wo ein seuchenhaftes Verfohlen Platz gegriffen hat, ist die Ursache ein Paratyphusbazillus. Hierbei ist für eine völlige Gesundung der Gebärmutterschleimhaut Sorge zu tragen. Der Seuchenerreger wird durch die verschmutzte Streu verbreitet und ist durch peinlichste Sauberkeit aus dem Stall zu entfernen. Alle Abgänge des Verfohlens und die Streu, auf der die Stute den Abortus gehabt hat, sind zu beseitigen. Der Stall ist gründlich mit Kalkmilch unter Zusatz von Lysol oder Kreolin zu desinfizieren. Erst drei Monate nach der Fehlgeburt darf die Stute wieder zum Hengst zugelassen werden. Nur wer alles vorhererwähnte recht berücksichtigt, wird von dem Unglück des Verfohlens weniger heimgesucht werden.

Welche Pflanzen bauen wir mit Erfolg nach Früchten, die früh das Feld räumen?

Wirtschaften, die mit Futtermangel im Winter zu kämpfen haben, ebenso Betriebe mit nur wenigen Morgen Ackerland sollten versuchen, ihren Produktenumsatz durch Erstrebung von Doppelernten zu steigern. Wir bringen nachfolgend eine Tabelle, aus der zu ersehen ist, welche Pflanzen noch nach Früchten, die zeitig das Feld räumen, gebaut werden können. Soweit Gemüse als Nachkultur folgen soll, müßte der Landwirt zuvor folgende Fragen klären:

1. Können die erzeugten Gemüsearten gewinnbringend abgesetzt werden?

2. Sind die Wachstumsverhältnisse, vor allem in bezug auf Feuchtigkeit, für die Gemüsekulturen günstig?

3. Sind geschulte Arbeitskräfte vorhanden und können billige Hilfskräfte zu jeder Zeit hinzugezogen werden?

4. Besteht die Möglichkeit, Gemüse, z. B. Dauerkohlarten, zu überwintern?

5. Liefert der Betrieb genügend Stallmistmengen, um diese intensive Wechselwirtschaft jahrelang durchhalten zu können?

Nach Möglichkeit sollen nur frühe Sorten zur Aussaat kommen. Sämereien, die an Ort und Stelle ausgesät werden, empfiehlt es sich vorzuquellen.

Fruchtart	Termin für Aussaat bzw. Auspflanzung ins Feld		Standweite in cm	Wieviel Wochen erfordert die Pflanzenanzucht *)	Saatbedarf für ¼ ha in g bzw. kg
	frühester	spätester			
1	2	3	4	5	6
Kohlarten					
Blumenkohl	Juni	15. Juli	50×50	5—6 Wochen	80—100 g
Rotkohl	—	20. Juni	50×50	5—6 „	100 g
Weißkohl	Juni	15. Juli	50×50	5—6 „	100 g
Wirsing	Juni	15. Juli	50×50	5—6 „	100 g
Rosenkohl	Juni	15. Juli	50×75	5—6 „	100 g
Grünkohl	Juli	5. August	40×50	5—6 „	100 g
Kohlrabi	Juni	10. August	20×30	5—6 „	160 g
Wurzel- und Zwiebelgewächse					
Möhren	Juni	10. Juli	25 cm Reihenabstand	*)	1500 g
Sellerie	Juni	Anfang Juli	50×40	8 Wochen	20 g
Porree	Juni	1. August	30×15	5—6 Wochen	500 g
Blattgemüse					
Kopfsalat	Juli	5. August	30×30 30×25	*)	500 g
Endivien	Ende Juni	15. August	40×30	5—6 Wochen	80 g
Spinat	Juli	Anfang Oktober	25 cm Reihenabstand	*)	7500 g
Tomaten	Juni	5. Juli	90×25	5—6 Wochen unter Frühbeetfenstern	50—60 g
Hülsenfrüchte					
Strauchbohnen	Juni	15. Juli	50×50 (je Saatstelle 5 Bohnen)	*)	22—25 kg
dicke Bohnen	—	a) 15. Juni b) 25. Juni	a) 50×25 (je Saatstelle 2 Bohnen) 50×25	a) *) b) 4 Wochen	75 kg
Stangenbohnen	15. Juni	—	100×50	*)	15—20 kg
Futterpflanzen					
Mais	—	15. Juli	50×10	*)	25 kg
Markstammkohl	Ende Mai	5. Juli	50×50	5—6 Wochen	100 g
Kohlrüben (Steckrüben oder Wrucken)	Juni	15. Juli	50×30	5—6 Wochen	100 g
Stoppelrüben	Juli	1. August	breitwürfig	*)	1000 g
Gründüngungspflanzen					
Erbsen, Pferdebohnen, Wicken (2 : 1 : 1)	Juli	1. August	breitwürfig	*)	50 kg
gelbe und blaue Lupinen (1 : 1)	Juli	1. August	breitwürfig	*)	50 kg

*) Wo keine Angaben gemacht, erfolgt Aussaat direkt ins Feld

Genossenschaftliche Mitteilungen

Das Saldenanerkenntnis.

Zu den wichtigsten Inventurarbeiten gehört die Aufnahme der Debitoren und Kreditoren. Die übrigen Bestände (Kasse, Zinsscheine, Sorten und Devisen, Waren, Effekten, Wechsel) lassen sich ohne besondere Schwierigkeit prüfen, da diese Bestände in natura vorhanden sind und die Salden der in Frage kommenden Bücher mit diesen Beständen übereinstimmen müssen. Anders dagegen ist es jedoch mit den Debitoren und Kreditoren. Für diese besteht lediglich die Möglichkeit einer buchmäßigen Abstimmung, die aber nicht ausreichend ist, weil durch sie nur die Richtigkeit der ausgewiesenen Salden festgestellt wird. Es ist denkbar und in der Praxis wiederholt vorgekommen, daß innerhalb dieser Salden solche von fingierten oder gefälschten Konten enthalten sind. Deshalb muß eine weitere Kontrolle einsetzen, die eine Gewähr dafür bietet, daß die Debitoren und Kreditoren, welche in der Inventurliste ausgewiesen sind, in Ordnung gehen. Zu diesem Zweck dient das Saldenanerkenntnis, welchem nicht überall die Bedeutung beigemessen wird, die ihm zukommt. Vielerorts beschränkt sich die Prüfung nur darauf, die eingegangenen Anerkenntnisse an Hand der Inventurliste abzuhaken und gelegentlich festzustellen, ob sämtliche Anerkenntnisse vorliegen, während die Prüfung hinsichtlich der ordnungsmäßigen Unterschrift sowie der Richtigkeit des bestätigten Saldos unterbleibt. Prüfungen dieser Art sind aber unerläßlich, denn nur hierdurch läßt sich feststellen, ob der Buchsaldo in Ordnung ist.

Bei den Großbanken sind besondere Vorschriften für die Versendung und Kontrolle der Anerkenntnisse erlassen, die auch für mittlere und kleinere Betriebe, denen nicht soviel Personal zur Verfügung steht, Anwendung finden können. Nach diesen Bestimmungen darf die Versendung der Saldenanerkenntnisse nur durch die Revisionsabteilung oder einen Oberbeamten erfolgen, der weder mit der Buchhaltung noch mit dem Kassen- und sonstigen Werte-Verkehr irgendwie in Berührung steht. Vor der Absendung der Auszüge werden die Salden von der erwähnten neutralen Stelle in eine besondere Liste (Abgangsliste) eingetragen. Hierdurch soll festgestellt werden, ob für alle in der Inventurliste ausgewiesenen Salden auch tatsächlich ein Auszug erteilt und an den Kontoinhaber zur Absendung gelangt ist. Besonderer Wert ist naturgemäß darauf zu legen, daß über alle Konten, die geführt worden sind, den betreffenden Kontoinhabern Auszüge zugehen, denn nur hierdurch können fingierte oder gefälschte Konten aufgedeckt werden.

Die Ausfertigung der Begleitschreiben für die Auszüge kann entweder von der Buchhaltung selbst oder der mit der Kontrolle betrauten Stelle geschehen. Die Begleitschreiben müssen einwandfrei ausgefertigt sein; vor allen Dingen sind Abänderungen und Verbesserungen in den Zahlen zu vermeiden, wie auch darauf zu achten ist, daß eine nachträgliche Aenderung unmöglich gemacht wird. Dieses läßt sich dadurch erreichen, daß die Versendung tatsächlich durch die neutrale Stelle und nicht von der Expedition geschieht. Die Vordrucke der Anerkenntnisse sind dem Kunden soweit ausgefüllt zu

übersenden, daß er nur noch Datum und Unterschrift darunter zu setzen hat.

Soweit mehrere Konten auf den Namen eines Kunden geführt werden, empfiehlt es sich, hierfür nur ein Begleitschreiben zu verwenden.

Falls Zweigstellen unterhalten werden, geschieht die Versendung der Auszüge zweckmäßigerweise durch die Hauptstelle, an welche die Auszüge über die bei der Zweigstelle geführten Konten übersandt werden. Die Hauptstelle hat in diesem Falle die Möglichkeit, die Auszüge einer kritischen Durchsicht zu unterziehen, und die Gewähr, daß für sämtliche Konten Auszüge an die Kontoinhaber erteilt sind.

Für die Versendung der Auszüge werden Briefumschläge mit der Adresse der Kontrollstelle benutzt und gleichfalls zum Zwecke der Rücksendung des Saldenanerkenntnisses ein Freiumschlag mit demselben Adressenaufdruck beigefügt, damit einige unbestellbare Briefe und die Bestätigungen nur an diese zurückgelangen.

Die Kontrollstelle hat die eingegangenen Anerkenntnisse insbesondere auf die Echtheit der Unterschrift zu prüfen und festzustellen, ob der von dem Kontoinhaber bestätigte Saldo mit dem vor der Absendung des Auszuges in die Kontrollliste eingetragenen Saldo übereinstimmt. Sobald sämtliche Anerkenntnisse vorliegen, bzw. die Rückstände angemahnt sind, ist es zweckmäßig, eine Abstimmung der Kontrolliste mit der Inventurliste vorzunehmen. Hierbei ergibt sich, ob für sämtliche in der Inventurliste ausgewiesenen Salden Auszüge erteilt sind. Diejenigen Salden, für die keine Auszüge zur Absendung gelangten, müssen von dem Kontrollbeamten genau geprüft werden, um festzustellen, aus welchem Grunde die Ausfertigung eines Auszuges unterblieben ist. Hierüber ist ein entsprechender Vermerk in die Kontrolliste einzutragen.

Bei den mittleren und kleineren Genossenschaften wird es empfehlenswert sein, mit der Kontrolle ein Vorstandsmitglied zu betrauen, welches an sich mit der direkten Geschäftsführung nichts zu tun hat. Der Rendant müßte die fertigen Auszüge mit den Begleitschreiben an das betreffende Vorstandsmitglied aushändigen, welch letzteres das weitere gemäß vorstehender Ausführungen zu veranlassen hat.

Wird die Kontrolle der Debitoren und Kreditoren wie vorstehend geschildert vorgenommen und außerdem darauf gesehen, daß sämtliche Anerkenntnisse hereinkommen, so können die Verwaltungsorgane einer Genossenschaft mit hundertprozentiger Gewißheit annehmen, daß die in den Büchern der Genossenschaft ausgewiesenen Salden richtig und Fälschungen oder Unterschlagungen nicht vorgekommen sind.

Leider wird nicht bei allen Genossenschaften in bezug „Saldenanerkenntnis" die erforderliche Sorgfalt angewandt, was vielleicht auf Unkenntnis der Wichtigkeit dieses Schriftstückes zurückzuführen sein dürfte. Soviel sei aber gesagt, daß in einem ordnungsmäßig geführten Betriebe auf das Vorhandensein sämtlicher Saldenanerkenntnisse nicht verzichtet werden darf, und daß die Verwaltungsorgane einer Genossenschaft sich regreßpflichtig machen, falls aus der Nichtbeachtung der ihnen nach den gesetzlichen Vorschriften obliegenden Pflichten irgendwelche Schäden für die Genossenschaft entstehen. Darum kann nicht dringend genug geraten werden, künftig für die restlose Hereinholung der Saldenanerkenntnisse und deren Prüfung im Sinne dieses Aufsatzes Sorge zu tragen. Es handelt sich nicht nur darum, von den Kontoinhabern eine Bestätigung über die Richtigkeit des Saldos zu haben, um mit diesen etwaige Differenzen zu vermeiden, sondern viel wichtiger ist es zu wissen, daß die Buchsalden richtig sind!

Butterprüfung.

Bei der kommenden Butter-, Käse- und Milchprüfung empfehlen wir, die Pakete als „paczka żywnościowa" zu schicken, da diese billiger sind und die Beförderung eine schnellere ist.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

Sitzung des Ausschusses für Acker- und Wiesenbau bei der W. L. G.

In Kürze sind Maßnahmen unserer Regierung zum Schutze der einheimischen Erzeugung landw. Produkte zu erwarten, die unter anderem insonderheit den Import von Oelbohnen, Oelkuchen usw. mit hohen Zöllen belegen werden. Es ist daher jetzt der seit langem vorausgesehene Augenblick eingetreten, in dem sich unsere Berufsgenossen, gleichgültig ob vom Klein- oder Großgrundbesitz, darüber klar werden müssen, daß sie ihren Bedarf an Eiweiß-Futtermitteln aus der eigenen Wirtschaft zu decken haben werden, wollen sie sich nicht in allzu hohe Unkosten beim Einkauf von Oelkuchen usw. stürzen.

Was bisher anzustreben war, ist schnell zu einem unerbittlichen Muß geworden.

Wir werden uns in Kürze darüber klar werden müssen, welche Maßnahmen zu ergreifen sind, um den Bedarf des für unseren Betrieb notwendigen Futter-Eiweißes aus unserer Wirtschaft zu decken und diese Futterstoffe zu erhalten.

Da gerade auf diesem Gebiete noch viel Unklarheiten bestehen, namentlich im Hinblick auf die Wirtschaftlichkeit und Rentabilität sowie auf die Konservierung der verschiedenen Futtersorten, hat es der Ackerbau-Ausschuß der Welage für seine Pflicht gehalten, aufklärend auf diesem Gebiet zu wirken. Er glaubte diese Aufklärung am besten durch den Vortrag eines Mannes geben zu können, der eine Kapazität zugleich auf dem Gebiete der Futtertechnik und der Betriebslehre ist.

Es ist daher zu diesm Zweck Herr Prof. Könekamp vom Institut für Grünlandwirtschaft in Landsberg a. d. W. gewonnen worden, der uns am **18. d. M., 2.30 Uhr nachm.**, im Ev. Vereinshaus einen diesbezüglichen Vortrag mit Lichtbildern halten wird.

Lorenz-Kurowo.

Vereinskalender.

Bezirk Posen I.

Sprechstunden: Wreschen: Donnerstag, 27. 7., Konsum, Posen: Mittwoch, 19. 7. und Freitag, 28. 7. in der Geschäftsstelle, ul. Piekary 16/17. **Schrimm:** Montag, 31. 7., von 10—12 Uhr, Hotel Centralny. **Miloslaw:** Mittwoch, 2. 8., Herrn Fitzke. **Versammlungen und Veranstaltungen:** Die Bauernvereine Wreschen und Podwegierki und Umgegend veranstalten Sonntag, 16. 7., Hotel Francuski in Wreschen, gemeinsam ihr diesjähriges Sommerfest. Beginn nachm. 3 Uhr. Mitglieder der Nachbarvereine herzlichst eingeladen.

Bezirk Posen II.

Sprechstunden: Posen: Mittwoch, 19. 7. und Freitag, 28. 7., in der Geschäftsstelle, ul. Piekary 16/17. **Neutomischel:** Donnerstag, 20. und 27. 7., Kern. **Bentschen:** Freitag, 14. 7., Trojanowski. **Pinne:** Freitag, 21. 7., in der Spar- und Darlehnskasse. **Lwówek:** Montag, 31. 7., Spar- und Darlehnskasse.

Bezirk Rogasen.

Sprechstunden: Kolmar: Jeden Donnerstag, vorm. von ½10 bis 12 Uhr in der Ein- und Verkaufsgenossenschaft. **Bekanntmachungen:** Besondere Fälle veranlassen uns, unsere Mitglieder darauf aufmerksam zu machen, sich in Versicherungsangelegenheiten erst durch die Geschäftsstelle beraten zu lassen, ehe Veränderungsanzeigen oder Neuanträge gestellt werden, bzw. ehe sie sich durch Unterschriften binden. Durch nachträgliches Schimpfen läßt sich nichts mehr gut machen. 2. **Bienenzucker:** Wir wollen auf verschiedene Anfragen hin wieder versuchen, unseren Mitgliedern, die Bienen besitzen, steuerfreien Bienenzucker zu besorgen. Es können 2 kg Zucker pro Stock bezogen werden. Die Mitglieder, die in diesem Jahre noch von keiner Seite steuerfreien Bienenzucker erhalten haben und diesen beziehen wollen, bitten wir, spätestens bis zum 28. d. Mts. eine Bescheinigung ihres Gemeindevorstehers über die Anzahl ihrer Bienenstöcke einzureichen. Zum Ankauf des Zuckers sind für jeden Stock als Anzahlung 0,80 zł mit der Bescheinigung zugleich zu hinterlegen. Endgültiger Preis kann erst nach Eintreffen des Zuckers angegeben werden und hängt von der Menge des bezogenen Zuckers ab. 3. Es wird die Abhaltung eines Haushaltungskursus bald nach der Ernte im Grützendorfer Verein geplant. Um einen Ueberblick über die Anzahl der Teilnehmerinnen zu erhalten, bitten wir die Interessenten, sich baldigst, je nach Wohnort, bei Frl. Wegner-Holländerdorf, oder Herrn Mielke-Althütte, oder Herrn Fredrich-Belsin zu melden. Auch die Töchter der Mitglieder der Nachbarvereine können daran teilnehmen. Diese Meldung verpflichtet noch nicht zur Teilnahme. Heymann.

Bezirk Gnesen.

Landw. Verein Kiszkowo: Versammlung zusammen mit Verband für Handel und Gewerbe Sonntag, 16. 7., nachm. 4 Uhr bei Freier-Kiszkowo. Vortrag des Herrn Baehr-Posen über: „Wirtschaftslage unter Berücksichtigung der Valutenkrisen".

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: Krotoschin 14. 7. Pachale; Koschmin 17. 7. in der Genossenschaft; Kobylin 20. 7. Frau Taubner. **Verein Ratenau:** Sonnabend, 15. 7., pünktlich 5 Uhr im Borutaschen Saale: Abschlußprüfung des landw. Fortbildungskursus. Anschließend gemütliches Beisammensein mit Kaffeetafel, musikalischen Darbietungen und Tanz. Eingeladen sind alle Mitglieder des Vereins Ratenau, sowie die Nachbarvereine mit Angehörigen, insbesondere auch die ehemaligen Landwirtschaftl. Winterschüler der Jaroschiner und Pleschener Umgegend.

Vom 18. 7. ab ist während der Urlaubszeit des Geschäftsführers das Büro geöffnet, soweit keine Sprechstunden außerhalb stattfinden.

Bezirk Lissa.

Sprechstunde in Wollstein 14. und 28. 7., in Rawitsch 21. 7. und 4. 8. Herr Beinert kommt jetzt noch nicht zu den Beratungen. Infolgedessen muß auch die Kreisversammlung in Wollstein verschoben werden.

Bezirk Hohensalza.

Landw. Verein Znin: Die nächste Sprechstunde findet am Dienstag, 18. 7., vorm. von 11 bis 1 Uhr bei Frau Jeske in Znin statt.

Bezirk Bromberg.

Landw. Verein Lukowiec: Versammlung 16. 7. nachm. 5 Uhr, Gasthaus Golz-Murucin. Tagesordnung wird bei Beginn der Sitzung bekanntgegeben. Die Mitglieder werden in ihrem Interesse gebeten, vollzählig zu erscheinen. Anmerk.: In der Zeit vom 15. 7. bis 15. 8. ist das Büro der Geschäftsstelle nur am Sonnabend von 9—1 Uhr für die Mitglieder geöffnet.

Gemeinsame Sitzung des Ausschusses für Acker- und Wiesenbau der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft sowie des Bezirks- und Kreis-Bauernvereins Posen am Dienstag, 18. 7. 1933, nachm. 2.30 Uhr

im kleinen Saal des Ev. Vereinshauses in Posen.

Vortrag von Herrn **Prof. Könekamp** vom Institut für Grünlandwirtschaft in Landsberg a. W.:

„Anbau, Gewinnung und Konservierung wirtschaftseigenen Futters. Eine dringende Notwendigkeit namentlich im Hinblick auf die zu erwartenden Regierungsmaßnahmen."

Mit Lichtbildern.

Mitgliedskarte ist mitzubringen. **Lorenz-Kurowo.**

Flurschau des Landw. Vereins Pinne.

Der Landw. Verein Pinne veranstaltete am 25. Juni seine diesjährige Flurschau. Trotz der ungünstigen Witterung hatten sich die Vereinsmitglieder sehr zahlreich auf dem Gutshofe des Vereinsvorsitzenden, Herrn Freiherrn von Massenbach-Pinne, eingefunden. Bald heiterte sich auch der Himmel auf, so daß die ganze Veranstaltung bei strahlendem Sonnenschein stattfinden konnte. Nach der Begrüßung der Erschienenen durch Freiherrn von Massenbach wurde zunächst der Gutsbetrieb besichtigt. Im Kuhstall hatten die Teilnehmer Gelegenheit, u. a. auch eine praktische Einrichtung für die Einzelfütterung der Tiere kennenzulernen. Das ganze lebende Inventar zeugte von einer sehr sorgfältigen Behandlung und Pflege. Sehr interessant war, zu hören, daß auch die Zuchtbullen in Pinne zur Arbeit herangezogen werden, was ihnen recht gut bekommt und ihre Zuchttauglichkeit nur verlängert. Eingedenk der alten Wahrheit: „Der kluge Mann baut vor" ist auch Herr Frh. v. Massenbach auf die Schaffung von Futterreserven bedacht, um auch in futterknappen Zeiten den Futterbedarf aus der eigenen Wirtschaft zu decken. Die Teilnehmer haben daher dort einige vorschriftsmäßig angelegte Sauergruben vorgefunden, die zur Aufnahme und Konservierung aller überschüssigen Futtermittel, vor allem aber der Kartoffeln, dienen. — Zwecks besserer Stallmistgewinnung wird der Dünger nach dem Blockverfahren behandelt. Wenn dieses Verfahren auch sonst weiter keine Vorteile hätte, so verdient es schon der Ordnung wegen, die es auf die Dungstätte gebracht hat und um der Sauberkeit willen, die auf jedem Hof und in jedem Betriebe, wo es angewandt wird, herrscht, besondere Beachtung.

Anschließend an die Wirtschaftsbesichtigung fand eine Rundfahrt durch die Fluren des Gutsbetriebes und der Nachbargemeinde Zamorze statt. Der Stand der Kulturpflanzen war im allgemeinen, wenn man die künstlichen Düngergaben, die in den meisten Wirtschaften sehr zurückgegangen sind, berücksichtigt, recht zufriedenstellend. — Die Flurschau endete in Zamorze, wo es sich die dortigen Mitglieder nicht haben nehmen lassen, die Teilnehmer zu Kaffee und Kuchen einzuladen. Nachdem noch eine Aussprache mit einem Bericht über das Gesehene von Herrn Ing. agr. Karzel-Posen stattgefunden hatte, schloß der Vorsitzende diese interessante Veranstaltung. Im Anschluß an die Sitzung fand noch ein Tanzvergnügen statt, das Jung und Alt mehrere Stunden in fröhlicher Stimmung zusammenhielt.

Flurschau in Obrzycko.

Von gutem Wetter begünstigt, unternahm am Sonntag, dem 2. Juli d. Js., der **Verband der Güterbeamten,** Zweigverein **Posen** unter der Führung seines Vorsitzenden, Herrn Administrator Breuer-Ordzin eine Flurschau auf der Herrschaft Obrzycko. Die Teilnehmer, 30 Mitglieder und einige Gäste, wurden von Herrn Breuer auf dem Bahnhof Pęckowo begrüßt und begannen von dort aus die Feldfahrt durch den schönen Großbetrieb. Trotz sparsamster Kunstdunganwendung konnte man feststellen, daß der Stand sämtlicher Feldfrüchte sehr zufriedenstellend war, so daß eine gute Ernte zu erwarten ist. Während der Rundfahrt wurden die Innenbetriebe und die Viehwirtschaft der Güter Pęckowo und Ordzin eingehend besichtigt, wo es für den Landwirt Lehrreiches und Interessantes zu sehen gab. Hervorzuheben wäre ebenfalls die mustergütige Behandlung des auf den Gütern produzierten Stalldungs nach dem neuzeitlichen Verfahren der Edelmistbereitung. Zwar sind die Anlagen vorläufig aus Sparsamkeitsrücksichten noch behelfsmäßig; sie werden aber mit der Zeit verbessert und weiter ausgebaut werden.

Auf der Rückfahrt nach Samter führte der Weg die Teilnehmer teilweise auch durch die Herrschaft Kobelnik, wo man ebenfalls einen sehr befriedigenden Stand der Feldfrüchte feststellen konnte.

In Samter fand ein gemeinsames Mittagsmahl im Lokale des Herrn Girus statt, das die Mitglieder noch einige Stunden beisammen hielt.

Flurschau des Güterbeamten-Zweigvereins Exin.

Am 2. Juli um 2½ Uhr versammelte sich der Verein unter Leitung des Vorsitzenden, Herrn Administrator Hoppe aus Grocholin, im Hotel Rossek in Exin zu einer Felderfahrt nach Zalesie. Die Abfahrt erfolgte um 2¾ Uhr. An der Gutsgrenze wurde der Verein um 3 Uhr von Herrn von Rost als Besitzer der Herrschaft Zalesie empfangen und freundlichst begrüßt. Es hatten sich 16 Wagen mit 55 Teilnehmern eingefunden. Unter der Führung des Herrn von Rost erfolgte die Fahrt durch die schönen Felder des ersten Nebengutes Turzyn. Erbsen, Bohnen, Weizen, Gerste und Roggen standen prachtvoll: Unterwegs wurden die Viehherden, welche in schön angelegten Weidekoppeln untergebracht sind, gezeigt. Weiter ging die Fahrt auf das Hauptgut Zalesie. Hier wurden alle Teilnehmer in das schöne Gutshaus zum Kaffee eingeladen und später durch die prachtvollen Park- und Gartenanlagen geführt. Daran schloß sich um 6 Uhr die Weiterbesichtigung der übrigen Felder, deren Stand ebenfalls ausgezeichnet war. Auf dem Nebengute Klarahof (jetzt Amerika) besichtigten wir eine schöne Schweineherde, die in Koppeln mit einigen strohgedeckten Schuppen untergebracht war und sehr gut aussah. Desgleichen wurden uns mehrere andere Viehherden vorgeführt, welche sich gleichfalls auf Koppeln befanden, wodurch hier große Wiesenflächen durch große Viehhaltung ausgenutzt werden. Trotz der Krise machte alles einen guten Eindruck.

Welches Interesse unserm Güterbeamtenverein entgegengebracht wird, haben wir daran erkennen können, daß sich noch folgende Herren an unserer Flurschau beteiligten: Herr Rittergutsbesitzer und Landrat von Treskow-Grocholin, Herr Rittergutsbesitzer von Treskow, Freiherr von Rosen-Grocholin, Herr Rittergutsbesitzer von Bülow-Zurawia.

Nach dem Abschied an der Gutsgrenze von Zalesie kehrten wir im Hotel Rossek ein, woselbst eine Aussprache über das Gesehene erfolgte. Die Jugend kam durch einen kurzen Tanz zu ihrem Recht. So verlief der Tag und Abend in angeregtester Stimmung.

Gesetze und Rechtsfragen

Die Sprache, in welcher Geschäftsbücher geführt werden müssen.

Im Dziennik Ustaw 1932 Nr. 41 wurde eine Verordnung veröffentlicht, die bestimmt, welche Handelsbücher für die Veranlagung der Gewerbesteuer vom Umsatz als ordnungsmäßig geführt anzusehen sind. Als solche werden bestimmt:

1. diejenigen Bücher, die den Vorschriften der geltenden Handelsgesetzbücher entsprechen und die in den durch die Handelsgesetzbücher nicht geregelten Fragen mit den Grundsätzen der Buchführung übereinstimmen,
2. solche Bücher, die den Bedingungen entsprechen, die in § 2 der Verordnung genannt sind. In § 2 der Verordnung wird u. a. auch die Anwendung der polnischen Sprache verlangt. Da sowohl im deutschen als auch im österreichischen Handelsgesetzbuch und dem des früheren Königreichs Polen, die Führung der Handelsbücher in einer beliebigen lebenden Sprache zugelassen ist, so waren wir der Auffassung, daß die bei unseren Genossenschaften und Gesellschaften geführten Bücher weiter in deutscher Sprache geführt werden können, da sie vollkommen den Bedingungen der Handelsgesetzbücher entsprechen. Die in dieser Beziehung bestehenden Zweifel werden jetzt durch das unten angeführte, sich auf alle Gebietsteile beziehende Rundschreiben des Finanzministers beseitigt. Es steht damit fest, daß die Bedingung der Führung der Bücher in polnischer Sprache sich nur auf die in § 2 der Verordnung genannten Bücher bezieht, d. h. namentlich auf solche, die nach einem vereinfachten Verfahren geführt werden, nicht aber auf solche Bücher nach dem System der doppelten (amerikanischen) Buchführung, wie sie bei unseren Mitgliedern geführt werden. Aus der Mitteilung an die Finanzbehörden der Teilgebiete geht hervor, daß das Rundschreiben auf alle Teilgebiete angewandt werden soll.

Rundschreiben des Finanzministers vom 23. 5. 1933 (Dz. Urz. Ministerstwa Skarbu 1933 Nr. 18 L. D. V. 4724/4/33) wegen den

(Fortsetzung auf Seite 455)

Nr. 29.

Für die Landfrau

14. Juli 1933

(Haus- und Hofwirtschaft, Kleintierzucht, Gemüse- und Obstbau, Gesundheitspflege, Erziehungsfragen)

Juli.

Klingt im Wind ein Wiegenlied,
Sonne warm herniedersieht,
Seine Aehren senkt das Korn,
Rote Beere schwillt am Dorn,
Schwer von Segen ist die Flur —
Junge Frau, was sinnst du nur?

Strom.

Warum gerade Obst einkochen?

Schon seit Jahren lesen und hören wir zahlreiche Belehrungen und Aufklärungen über die Zweckmäßigkeit unserer Ernährung. Man kann ja auch nicht oft genug daran erinnert werden, wie außerordentlich wertvoll und wichtig Obst und Gemüse für unsere Ernährung sind. Wie lange wollen wir noch einer derartig sinnlosen Ueberschätzung von Fleisch und tierischem Eiweiß frönen, wie das heute immer noch in allen Kreisen üblich ist? Alle Klagen und Bedenken über höhere Kosten bei stärkerem Obst- und Gemüseverbrauch im Haushalt verlieren ihren Grund, wenn man sich einmal ein wenig mit Ernährungswissenschaft im Zusammenhange mit der Gesundheitslehre befaßt. Unsere Kenntnisse sind zwar noch nicht so weit fortgeschritten, daß wir die Beziehungen zwischen Ernährung und Krankheit in allen Einzelheiten klarstellen und beweisen können. Aber es steht einwandfrei fest, daß eine einseitige Ernährung mit Fleisch, Eiern, Weißbrot und Gewürzen eine starke Versäuerung unseres Blutes herbeiführt, die in irgend einer Weise oft ganz bedenkliche Schädigungen unserer Leistungsfähigkeit und Gesundheit zur Folge hat. Fanatiker, die ihre Rettung in einer ausschließlichen Pflanzennahrung sehen, brauchen wir darum nicht gleich zu werden.

Aber eigentlich ist es doch nur naturgemäß, wenn wir Obst und Gemüse als erstes auf unseren Küchenzettel schreiben.

In den letzten Jahren hat sich allerdings ein stets fortschreitender Verbrauch der Bevölkerung an Obst und Gemüse gezeigt. Dies ist besonders beim Gemüse der Fall. Obst wird leider immer noch als ein gewisser Luxus angesehen; dabei ist es geradezu sinnlos, wenn manche im Kompott und anderen Obstspeisen eine überflüssige Leckerei erblicken, denn das Obst ist in erster Linie für die Mineralstoffergänzung in unserem Körper wichtig. Wir brauchen es immer.

In der Haupterntezeit ist das Obst doch wahrlich billig genug, und für die anderen Jahreszeiten muß es eben vorgesorgt werden. Das ist nichts Neues, denn schon im Altertum gab es eine Nahrungsmittel-Vorratswirtschaft, und noch immer ist es der Stolz der Hausfrau, eine gut versorgte Speisekammer zu besitzen. Gemüse ist fast den ganzen Winter roh zu haben (Rotkohl, Blumenkohl, Mohrrüben, Porree, Sellerie und ähnliches mehr), aber mit dem Obst ist das schon recht schwierig. Also heißt jetzt die Parole: Einkochen, Einkochen und nochmals Einkochen!

Liebe Hausfrau, jetzt komme mir nicht mit deinen Klagen über den Zuckerpreis! Wir müssen uns mit dieser Tatsache eben abfinden und ein wenig rechnen lernen. Dabei werden wir sehen, daß wir trotz des Zuckerpreises noch ein gutes Geschäft machen können, wenn wir in der Zeit der Obstschütte uns mit dem unserer Familie entsprechenden Obstvorrat versorgen. Der Zucker ist nun einmal das wichtigste Konservierungsmittel, ohne das wir nicht auskommen können. Außerdem macht der Zucker das Obst leicht bekömmlich und verleiht diesem einen bedeutend höheren Nährwert, da er selbst für unseren Körper einen der wichtigsten Nährstoffe darstellt, der rasch ins Blut übergeht und den Muskeln Kraft gibt.

Dein Mann, liebe Hausfrau, und deine Kinder brauchen das Obst also im Winter genau so notwendig wie du; und wenn nun keine Vorräte da sind, dann gehst du eben hin und kaufst Apfelsinen, Bananen und amerikanische Aepfel! Weißt du, was du damit tust? Ganz abgesehen davon, daß deine Ausgaben für die Ernährung deiner Familie dadurch steigen, schädigst du sie auch insofern, als das ausländische Obst ja verhältnismäßig unreif geerntet werden muß und darum gar nicht besonders nährstoffreich ist, da ihm vor allen Dingen der Fruchtzucker bis auf einen geringen Prozentsatz fehlt. Ueberhaupt schädigst du damit dein Volk, denn du trägst sein Geld ins Ausland!

Also noch einmal: Koche Obst ein!

Wie vielseitig kannst du allein das Kompott verwenden, nämlich zum Flammeris, Puddigs, Aufläufen, Cremes, Kuchen und Torten.

Koche also Obst ein als Kompott, Marmelade, Gelee und Saft und bereite Wein daraus.

Anna-Elisabeth Wagner, Breslau.
Landw. Haushaltungslehrerin

Die Hühner im Juli.

Im Juli wird es Zeit, unter dem Hühnerbestand strenge Auslese zu treffen und alles das auszumerzen, was nicht wert ist, ein weiteres Jahr gehalten zu werden. Vor allem müssen jetzt die Hähne weg, wenn sie nicht schon geschlachtet wurden. Im allgemeinen hält man Zuchthähne nur 1 Jahr, da sie im 2. Jahr nicht mehr so gut befruchten und es außerdem zu teuer ist, sie dreiviertel Jahr durchzufüttern, um sie nochmals einviertel Jahr während der Zuchtzeit zu benutzen.

Unter den Legehennen werden zunächst die zweijährigen ausgemerzt, aber auch ein Teil der einjährigen, so schwer es manchem auch fallen mag. Denn, kann man sich nicht restlos zum einjährigen Umtrieb entschließen, der ja anerkanntermaßen bei reiner Legehaltung das Rentabelste ist, dann sollte man wenigstens ⅔ einjährige und nur ⅓ zweijährige Hennen halten, d. h. also, es müssen jedes Jahr alle zweijährigen und die Hälfte der einjährigen Hennen abgeschlachtet werden. Es seien noch einmal kurz die Merkmale guter und schlechter Legerinnen aufgeführt:

Die gute Legerin hat ein lebhaftes, hervorstehendes Auge, feinen Kamm- und Kehllappen von leuchtend roter Farbe. Schnabel und Krallen sind vom fleißigen Futtersuchen abgenutzt. Bei Tieren mit gelben Läufen blaßt die Lauffarbe nach anhaltender Legeperiode ab. Das Gefieder ist glänzend, die Beinstellung und der Lagebauch sind breit, die Brust geht tief herunter und ist auch breit, der Rücken lang gestreckt, so daß die äußeren Formen auf eine geräumige Körperhöhle schließen lassen.

Die elastischen weit auseinanderstehenden Beckenknochen und der feuchte, von guter Durchblutung rosafarbene Schlußring sind kein allgemeines Merkmal einer guten Legerin, sondern zeigen nur an, ob die Henne z. Zt. am Legen ist, während bei der z. Zt. nicht legenden Henne die Beckenknochen steif und eng zusammenstehen und der Schlußring trocken und grau ist.

Allgemeine Merkmale einer schlechten Legerin sind: trübes, zurückstehendes Auge, dickes, fleischiges Gesicht, grober Kamm- und Kehllappen von blasser Farbe, stumpfes Gefieder, spitze Brust, enge Beinstellung, schmale Hinterpartie, kurzer Bau, matt-gelbe Läufe, lange Krallen und spitzer Schnabel.

Auch die Lebensweise der Hennen gibt Aufschluß über ihre Legetätigkeit. Die fleißige Legerin ist die erste, die den Stall verläßt und die letzte, die abends heimkommt, unermüdlich sucht sie Futter, während die Drohne morgens lange auf der Stange bleibt und abends sie zeitig wieder aufsucht. Sie macht sich wenig Bewegung und verfettet daher leicht. Bei einer fetten Henne fühlt sich die Bauchhaut stramm und dick an, während bei einer normalen Legehenne die Bauchhaut sich elastisch abheben läßt.

Hat man nach diesen Gesichtspunkten eine Auslese unter den Hennen getroffen, wobei bemerkt werden muß, daß es eher möglich ist, die schlechten Leger ausfindig zu machen, als die besten, tut man nur gut, die Todeskandidaten mit einem Kennzeichen zu versehen, z. B. solchen Hennen bestreicht man den Schwanz mit einer Farbe, um sie leicht herauszufinden, wenn sie nach und nach abgeschlachtet werden sollen, denn in den meisten ländlichen Geflügelhaltungen wird das Schlachtgeflügel für den eigenen Haushalt gebraucht und das Abschlachten muß über einen längeren Zeitraum verteilt werden.

Auch an das Abschlachten der Hähnchen muß rechtzeitig gedacht werden; denn man muß sich darüber klar sein, daß sie im Verhältnis zu ihrem Schlachtwert teure Fresser sind.

Wer ganz streng rechnet, schlachtet die jungen Hähnchen ab, wenn sie ein Gewicht von 400—500 Gramm erreicht haben.

Die Junghennen gehen mit 12 Wochen allmählich zum Futter der großen Hühner über. Milch sollte ihnen dauernd zur Verfügung stehen, evtl. in Form von Quark (Milch bei 40° abkäsen), die Fütterung wird wesentlich verbilligt, wenn man die Junghennen auf die Stoppeln und Schäläcker bringen kann, sie brauchen dann nur Tränke und wenig Zufutter. Am idealsten ist der Hühnerwagen, um die Hennen täglich auf die frische Weide bringen zu können, es genügt jedoch für den Kleinbetrieb eine einfache kleine Hütte, die leicht auf Stangen transportiert werden kann, aus Brettern zusammengeschlagen oder aus einer großen Kiste hergerichtet, einige Sitzstangen hinein, flache Stange, die lose auf Seitenleisten ruhen. Die Forderfront besteht aus Draht, das Dach ist mit Dachpappe gedeckt. Ein erfinderischer Geist wird Mittel und Wege finden, mit wenig Mitteln eine primitive Unterkunft für die Junghennen zu schaffen, die luftig ist und Schutz bietet. Es ist oft jammervoll, zu sehen, in welchen Löchern die Jungtiere ohne Stangen zusammengepfercht sitzen. Darin werden sie sich schwerlich so schnell entwickeln, daß sie uns die gewünschten Wintereier liefern.

Der Ungezieferplage muß in heißen Monaten entgegengearbeitet werden. Die Fußkrätzemilbe, die die häßlichen Kalkbeine hervorruft, sitzt gern an den Sitzstangen, um nachts die Tiere zu überfallen. Also glatte Stangen ohne Risse und andere Schlupfwinkel, am besten die oben abgehobelten Dachlatten, die nicht aufgenagelt werden, sondern lose in Einschnitten auf Seitenleisten ruhen. Sie können leicht herausgenommen, mit Seifenwasser und Lysol gescheuert und dann mit Karbolineum angestrichen werden. Gerade der Karbolineumanstrich hat sich ausgezeichnet bei der Ungezieferbekämpfung bewährt. Die Läuse und Flöhe sitzen gern in den Nestern und plagen die Hühner ungemein. Daher häufiges Wechseln der Einstreu und gründliches Auskehren aller Winkel evtl. Ausstäuben mit Insektenpulver. Vor allem aber ist es wichtig, daß die Nester leicht zu reinigen sind, daher keine Barrikaden, an die man nicht herankommt, sondern einfache Nestbatterien, deren vorderste Leiste, die das Nest abschließt, einige Zentimeter Abstand vom Bodenbrett läßt, so daß durch diesen Spalt der feine Staub, in dem das Ungeziefer gerade sitzt, ausgekehrt werden kann.

Die unerwünschten Glucken pflegen um diese Jahreszeit die Nester zu belagern. Man steckt sie einige Tage in einen schaukelnd aufgehängten Käfig, der einen Lattenboden hat und den Tieren keinerlei Sitzmöglichkeiten bietet. Die Brutwärme wird ihnen von unten entzogen. Selbstverständlich müssen sie stets Futter und Wasser haben, das man am besten in Konservendosen gibt, die mit Drahtschlaufen in den Ecken des Käfigs fest angebracht sind. Veraltete Methoden, wie in den Sack stecken und in Wasser tauchen, sind unsinnig, da man damit das Gegenteil von dem erreicht, was man will, nämlich, daß die Hennen bald wieder mit dem Legen beginnen. Vor die Nester hängt man abends einen Sack, damit die Glucken dort nicht übernachten können.

Nützen die Ameisen den Obstbäumen?

Nein! Die Ameise ist schädlich! Möge sich das jeder Obstfreund vor Augen halten. Manche sprechen vom Nutzen der Ameise, der in der Hauptsache in der Vernichtung von Raupen zu ersehen sein soll. Es muß unbedingt darauf hingewiesen werden, daß die Ameise nie für die Vernichtung von Raupen in Frage kommen darf. Zwei Gründe sprechen dagegen. Erstens wird ein Obstzüchter nicht warten, bis Ameisen mit der Tötung von Raupen beginnen; denn sicher würden die Raupen trotz Ameisen unsre Bäume kahl fressen. Hier muß eine sachgemäße Schädlingsbekämpfung einsetzen. Zweitens dürfen wir die Ameise nicht dulden, weil sie die Pflegeamme eines gefährlichen Schädlings, der Blattlaus, ist. Wer mit offenen Augen seine Obstbäume besichtigt, wird sicher schon im Frühjahr das geschäftige Tun und Treiben der Ameisen an den Bäumen beobachtet haben. Nicht Raupenfang ist dabei ihre Arbeit, sondern die Anlegung von Blattlausnestern. Die Blattlaus ist die Melkkuh der Ameise. Die honigartige Ausscheidung der Blattlaus wird von der Ameise sehr geschätzt und gesucht. Deshalb schützt die Ameise die Blattlaus und sorgt für deren Verbreitung.

Wir haben schon mit bestem Erfolg die Blattlausplage zurückgedämmt, indem wir im Frühjahr die Bäume mit frischen Leimgürteln versehen haben. Sie verhindern das Emporklettern der Ameisen und erleichtern den Kampf gegen die Blattlaus. Also nochmals: fort mit den Ameisen!

Kostenlose Heilmittel in der Natur.

(Fortsetzung)

Huflattich, ein gefürchtetes, schwer zu vertilgendes, wiederkehrendes Unkraut, dessen üppige fleischige Blätter einen bewährten Tee gegen Skrofeln, Hals- und Lungenleiden, Husten ergeben.

Hagebutte, Rosenapfel, die Frucht des wilden Rosenstrauches. Während man die roten Schalen der Hagebutten zu Suppen, Kompott, Brei, Marmelade usw. verwendet, sind die kleinen, harten Körnchen, die vor dem Kochen aus den Früchten sorgfältig entfernt werden, ein wirksamer Tee bei Blasen- und Nierenkrankheiten, welcher auch von Gesunden gern getrunken wird, da er gut schmeckt. Die frischen oder getrockneten Körnchen (Körnlestee) kocht man in reichlich Wasser so lange, bis die Flüssigkeit eine rosa Färbung annimmt und einen zarten Duft nach Vanille entwickelt. Selbst empfindliche Kinder trinken ihn sehr gern, wenn sich nach Masern oder Scharlach gefährliche Nierenleiden einstellen. Er kann wie jeder Tee mit Milch, Zucker oder Süßstoff vermischt werden.

Heidelbeeren (Blaubeeren). Die an der Sonne oder in mäßiger Ofenwärme getrockneten Beeren beseitigen Durchfall bei Kindern und Erwachsenen. Man ißt die getrockneten Beeren ungekocht nach Belieben mit gedörrtem Brot ohne Butter.

Holunder, auch schwarzer Flieder benannt. Blüten sowie Blätter liefern einen schweißtreibenden Tee. Eine Abkochung der frischen Blätter oder der Rinde vertreibt Ungeziefer im Garten. Selbst bei gefährlichen Hals- und Lungenerkrankungen erweist sich der aus den Holunderbeeren gewonnene, mit Zucker verkochte Saft als Helfer und Retter. Darum fehle er in keinem Haushalt. Holunderbüsche findet man vielfach wildwachsend.

Johannisbeeren, schwarze, durch den strengen Geruch der Blätter von den anderen Sorten zu unterscheiden, ehe sich Beeren entwickeln. Die Beeren verwendet man frisch oder getrocknet als Tee, der einen günstigen Einfluß auf die Verdauung ausübt, die Magennerven stärkt, die Eßlust hebt. Die zarten, jungen Blätter der schwarzen Johannisbeere sind, im Schatten getrocknet, vorzüglich gegen Gicht und Rheumatismus. Gegen Mundfäule werden die zarten Blättchen und Schossen in einem Tuch zerklopft, stark ausgepreßt und der Saft gut verkorkt kühl aufgehoben, beim Gebrauch mit etwas Zucker versüßt und mittels Feder innen der Mund bestrichen. Die Beeren werden ausgepreßt, mit Zucker verkocht zu Gelee und bei Halsschmerzen in kochendem Wasser aufgelöst getrunken.

Krauseminze. Blätter und Stengel der Pflanze liefern einen ähnlich wirkenden Tee wie Pfefferminze gegen Magen- und Darmbeschwerden.

Kamille auf Feldern und Wiesen in Fülle wildwachsend. Die angenehm riechenden Blumen sind ein beliebter Tee bei nervösen Magen- und Herzkrankheiten, da er beruhigend auf die Organe wirkt, auch bei Schüttelfrost empfehlenswert. Aufguß auf Kamillenblumen dient zu Klistieren, Bädern, Umschlägen bei Flechten und Geschwüren, zu Mundspülungen bei Zahnerkrankungen, Zahnschmerzen. Getrocknete Kamillenblüten eine bewährte Fülle für Kräutersäckchen zum Auflegen auf erkrankte, schmerzende Stellen. Kamillenöl, aus den Blüten gewonnen, heilt Krampf- und Blähungserscheinungen.

Knoblauch. Der Genuß der frischen Triebe sowie der Knoblauchzehen reinigt Blut und Därme, stärkt den Magen. Knoblauchsgeist, ein Mittel gegen Arterienverkalkung, wird hergestellt, indem man die geschälten, zerkleinerten Knoblauchzehen in Branntwein am warmen Orte ausziehen läßt, dann filtriert, in verschlossener Flasche aufbewahrt.

Kürbiskerne vertreiben bei Kindern und Erwachsenen Würmer. Die frischen oder getrockneten Kerne werden geschält, feingehackt, nach Belieben mit wenig Zucker bestreut, früh nüchtern gegessen.

Löwenzahn. Eine Bluterneuerung wird erzielt durch fleißigen Genuß der zarten Löwenzahntriebe und Blätter, die als Gemüse, Suppe oder Salat gesunde Gerichte bieten.

Lindenblüten. Die duftenden Blüten sind ein schweißtreibender Tee bei Schüttelfrost und Erkältungszuständen.

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung von Seite 452)

Vorschriften betr. die Sprache, in welcher Geschäftsbücher geführt werden sollen.

An die Finanzkammer in Lodz.

Das Finanzministerium sendet die Anlage des Berichts vom 23. Januar 1933 L. W. II/I/B. O. Og. 1/33 zurück mit der Erklärung, daß das im früheren Königreich Polen geltende Handelsgesetz keine Vorschriften enthält betr. die Sprache, in welcher Geschäftsbücher geführt werden müssen. Demnach können Geschäftsbücher, die den Vorschriften des Handelsgesetzbuches entsprechen, auch in einer fremden Sprache geführt werden.

Dagegen können Geschäftsbücher, die nach den in § 2 der Verordnung des Finanzministeriums vom 13. April 1932 (Dz. U. R. P. Nr. 41, Poz. 412) angeführten Grundsätzen geführt werden, sofern sie von den Vorschriften des Handelsgesetzbuches abweichen, oder auch im Sinne des § 3 und 4 dieser Verordnung geführte vereinfachte Geschäftsbücher, nur mit der Genehmigung der Finanzbehörde in einer fremden europäischen (lebenden) Sprache und ihren Buchstaben geführt werden. Zur Erteilung solcher Art Genehmigungen in Berücksichtigung verdienenden Ausnahmefällen wird die Finanzkammer ermächtigt.

Unterstaatssekretär:
(—) Roznowski.

Finanzministerium
L. D. V. 4724/4/33 Warschau, den 23. Mai 1933.

Allen Finanzkammern und dem Schlesischen Wojewodschaftsamt (Wydział Skarbowy — Finanzausschuß) wird obiges zur Kenntnis und analogen Anwendung in Uebereinstimmung mit den geltenden Vorschriften des Handelsgesetzbuches gegeben.

Betrifft: Pauschalbeiträge zum Arbeitsfonds.

Zu der obigen Veröffentlichung im Z.-W.-Bl. Nr. 27, S. 438 fügen wir für unsere Genossenschaften und Gesellschaften hinzu, daß auf ihre Angestellten und Arbeiter die Pauschalbeiträge nicht angewandt werden. Denn sie unterliegen den in der Verordnung angeführten Gesetzen und müssen Lohnlisten führen. Sie berechnen daher jeden Beitrag mit 1% + 1% von dem tatsächlichen Lohn wie bisher.

Verband deutscher Genossenschaften.
Verband landw. Genossenschaften.

Bekanntmachungen

Zweiter Allpolnischer Braugerstenmarkt und Ausstellung in Posen.

Angeregt durch die günstigen Ergebnisse des vorjährigen Braugerstenmarktes veranstaltet der Verband der Braugerstenproduzenten in Polen am 29., 30. September sowie am 1. Oktober d. Js. den **Zweiten Allpolnischen Braugerstenmarkt in Posen sowie eine mit Prämiierung verbundene Braugerstenmusterschau.**

An dem Markt und an der Schau können jene Gerstenproduzenten teilnehmen, die bis zum 22. September auf eigene Kosten an die Adresse des Verbandes der Braugerstenproduzenten Westpolens in Posen (Związek Wytwórców Jęczmienia Browarnego Zachodniej Polski w Poznaniu) eine Gerstenprobe bzw. mehrere) im Gewichte von 100 kg brutto je Probe einschicken. Die Produzenten werden besonders darauf aufmerksam gemacht, daß es in ihrem eigenen Interesse liegt, daß die eingesandten Gerstenproben vorschriftsmäßig entnommen werden und der durchschnittlichen Qualität der für den Verkauf bestimmten Partien weitgehendst entsprechen.

Die dem Markt zugesandten Proben werden vorher einer genauen Analyse zwecks Feststellung ihres Braugerstenwertes unterzogen. Proben mit ausgewachsenen Körnern und muffigem Geruch, mit Hinterkorn, halben Körnern und Verunreinigungen, die zusammen mehr als 10 % ausmachen, sowie solche mit einem geringeren Gewicht als festgesetzt (100 kg brutto), werden zum Markt und zur Schau gar nicht zugelassen. Die auf dem Markt ausgestellten Proben nehmen gleichzeitig an der Braugerstenschau teil, und die vom Verband eingesetzte Schiedsrichterkommission wird die Proben, gestützt auf die Ergebnisse der Analyse, auf ihren Braugerstenwert, ohne sie in Braugersten und Nichtbraugersten zu sondern, beurteilen und wird jenen Ausstellern, die die höchsten Punktzahlen erreichen, von verschiedenen Organisationen, Institutionen und Handelsfirmen gestiftete Ehren- und Geldprämien zuerkennen. Unter Berücksichtigung des großen Bargeldmangels in der Landwirtschaft wird die Gebühr für die Teilnahme am Markt und an der Schau zur Deckung der Unkosten, die mit der Veranstaltung und mit der kostspieligen Körneranalyse verbunden sind, in natura erhoben, und zwar überweisen die Aussteller die Gerstenproben samt dem Sack als Eigentum des Verbandes. Nur Aussteller, die nicht Mitglieder eines der bestehenden regionalen Braugerstenproduzentenverbände (Vereinigungen) sind, müssen außerdem noch auf das Postscheckkonto des Braugerstenproduzentenverbandes (P. K. O. Poznań Nr. 207 809) 5 zł für jede Probe überweisen. Alle Aussteller erhalten kostenlos das Ergebnis der genauen Analyse von jeder Gerstenprobe. Der Verband ist bemüht, entsprechende Kredite zur Finanzierung der Transaktionen auf dem Markte, ebenso eine Tarifermäßigung für Stückgut auf den polnischen Staatsbahnen bei der Beförderung der Braugerstenproben mit der Bahn auf den Markt in Posen, zu erreichen. Außerdem werden die Aussteller und die den Markt besuchenden Personen auf dem Rückwege eine 50%ige Fahrpreisermäßigung genießen. In einem besonderen Marktreglement werden noch nähere Einzelheiten über den Abschluß von Transaktionen auf dem Markte sowie über das Vorgehen und die Entscheidung bei Streitfällen, die sich aus dem Verkauf der Braugerste und der Uebereinstimmung mit der auf dem Markt ausgestellten Probe ergeben, festgesetzt.

Jene Produzenten, die sich an dem Markt beteiligen wollen, müssen bis zum **20. August** lfd. Js. an den erwähnten Verband **(Związek Wytwórców Jęczmienia Browarnego Zachodniej Polski, Poznań, ul. Sew. Mielżyńskiego nr. 7 III** (Telephon 3084) eine nicht verpflichtende Anmeldung einsenden, auf Grund welcher der Verband dem Aussteller zur gegebenen Zeit das Marktreglement sowie die näheren Bedingungen und Informationen, betr. Teilnahme am Markt und an der Schau zustellen wird.

Um die Braugerstenkäufer in weitgehendstem Maße für den Markt zu interessieren, wird der Verband eine große Propaganda für den Markt im In- und Auslande mit Hilfe der Presse sowie besonderer Kommunikate, die an die Brauereien und an die Getreidehandelsfirmen gerichtet werden, durchführen. Die Märkte müßten somit ihre Aufgabe erfüllen und für die Produzenten günstige Abschlußbedingungen schaffen. Aus diesem Grunde ist zu hoffen, daß sich die Braugerstenproduzenten für den Markt interessieren und zahlreich an ihm beteiligen werden.

Markt- und Börsenberichte

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 11. Juli 1933.

4% Pos. Landschaftl. Konvertier-Pfdbr.	38.— zł	4% Dollarprämienanl. Ser. III (Stck. zu 5 $)	46.— zł
4½% (früh. 6%) Roggenrentenbr. der Pos. Ldsch. p. dz	5.25-5.— zł	5% staatl. Konv.-Anl. ..	43.25 zł
4½% (früher 8%) Dollarrentbr. d. Pos. Ldsch. pro Doll.	28—26 zł	4½% (früher 8%) amortisierb. Dollarpfandbriefe ...	39.— zł

Kurse an der Warschauer Börse vom 11. Juli 1933.

10% Eisenb.-Anl. ..	101-100.50	1 Dollar = zł	6.20
5% staatl. Konv.-Anl. ..	43.75	1 Pfd. Sterling = zł ...	29.62
100 franz. Frk. = zł	35.—	100 schw. Franken = zł	173.10
		100 holl. Gulden = zł	360.80

Diskontsatz der Bank Polski 6%.

Kurse an der Danziger Börse vom 11. Juli 1933.

1 Pfd Stlg. = Danz. Gld.	17.07	100 Złoty = Danziger Gulden	57.54

Kurse an der Berliner Börse vom 11. Juli 1933.

100 holl Gld. = dtsch. Mark	169.60	Anleiheablösungsschuld nebst Auslosungsr. für 100 RM. 1—90 000.— = dtsch. Mk.	75.75
100 schw. Franken = dtsch. Mark	81.45	Anleiheablösungsschuld ohne Auslosungsr. für 100 RM. = dtsch. Mk. ...	10.10
1 engl. Pfund = dtsch. Mark	13.95	Dresdener Bank	45.25
100 Złoty = dtsch. Mark	47.20	Dtsch. Bank u. Diskontoges.	54.—
1 Dollar = dtsch. Mark	2.95		

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse,

Für Dollar				Für Schweizer Franken			
(5. 7.)	6.63	(10. 7.)	6.09	(5. 7.)	172.18	(10. 7.)	173.25
(6. 7.)	6.56	(11. 7.)	6.20	(6. 7.)	172.20	(11. 7.)	173.10
(7. 7.)	6.40			(7. 7.)	172.50		

Złotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse 10. 7. 6.09.

Marktbericht der Molkerei-Zentrale vom 12. Juli 1933.

Die Lage auf dem Butte markt ist seit unserem letzten Marktbericht recht unübersichtlich geworden. Manchmal sieht es so aus, als wenn die Preise sich bessern wollten, manchmal dagegen wieder sieht es flauer aus. Von einer Preissteigerung und großen Nachfrage kann man jedoch bisher noch nicht sprechen. Der Export bringt zur Zeit einen ganzen Teil mehr als der Inlandsverkauf.

Es werden zur Zeit folgende Preise gezahlt:

Posen, Kleinverkauf 1,50, engros 1,15—1,20 zł pro Pfund. Alle übrigen inländischen Märkte ca. 1,20 zł. Export über 1,20 zł.

Futterwert-Tabelle

(Großhandelspreise abgerundet, ohne Gewähr.)

*) für dieselben Kuchen feingemahlen erhöht sich der Preis entsprechend.

Futtermittel	Preis per 100 kg zł	Gehalt an Gesamt-Stärkewert %	Gehalt an Verd. Eiweiß %	Preis in Zloty für 1 kg Gesamt-Stärkewert	Preis in Zloty für 1 kg Verd. Eiweiß	Preis in Zloty für 1 kg Verd. Eiweiß nach Abzug des Stärkewertes **)
Kartoffeln	2,10	19,7	0,9	0,10	—	—
Roggenkleie	13,—	46,9	10,8	0,28	1,20	0,86
Weizenkleie feine	13,—	48,1	11,1	0,27	1,17	0,83
Gerstenkleie	13,—	47,3	6,7	0,28	1,94	1,33
Hafer mittel	14,—	59,7	7,2	0,23	1,94	1,21
Gerste mittel	17,—	72,—	6,1	0,24	2,80	1,70
Roggen mittel	21,—	71,3	8,7	0,30	2,42	1,69
Lupinen, blau	10,50	71,—	23,3	0,15	0,45	0,24
Lupinen, gelb	12,—	67,3	30,6	0,18	0,39	0,27
Ackerbohnen	14,—	66,6	19,3	0,21	0,73	0,47
Erbsen (Futter)	20,—	68,6	16,9	0,29	1,19	0,87
Seradella	11,—	48,9	13,8	0,22	0,80	0,54
Leinkuchen*) 38/42%	22,—	71,8	27,2	0,31	0,81	0,64
Rapskuchen*) 36/40%	16,50	61,1	23,—	0,27	0,72	0,55
Sonnenblumenkuchen*) 50%	19,50	68,5	30,5	0,28	0,64	0,51
Erdnußkuchen*) 55%	29,—	77,5	45,2	0,37	0,64	0,56
Baumwollsaatmehl geschälte Samen 50%	27,75	71,2	38,—	0,39	0,73	0,64
Kokoskuchen*) 27/32%	25,—	76,5	16,3	0,33	1,53	1,16
Palmkernkuchen*) 21/23%	23,—	70,2	13,1	0,33	1,76	1,31
Sojabohnenschrot extrahiert 46%	26,50	73,3	40,7	0,36	0,65	0,56

**) Der Stärkewert (ohne Stärkewert des Eiweißes) ist so hoch bewertet wie der in Polen billigste Stärkewert in der Kartoffel und vom Futtermittelpreise in Abzug gebracht.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft

Poznań, den 12. Juli 1933. **Spółdz. z ogr. odp.**

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 12. Juli 1933.

Für 100 kg in zł fr. Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen ....41.00—42 00
Roggen ....23.25—23.50
Gerste ....18.00—19.00
Wintergerste ....15.50—16.50
Hafer ....15.00—15.50
Roggenmehl (65%) 38.50—39.50
Weizenmehl (65%) 63.50—65.50
Weizenkleie ....10.00—11.00
Weizenkleie (grob) 11.50—12.50
Roggenkleie ......12.00—12.75
Sommerwicke .....12.50—13.50
Peluschken ....12.00—13.00
Blaulupinen ...... 8.00— 9.00
Gelblupinen ......10.50—11 50
Roggen- und Weizenstroh lose .... 1.75—2.00
Roggen- und Weizenstroh, gepreßt .....2.00—2.25
Hafer- u. Gerstenstroh, lose ....1.75—2.00
Hafer- u. Gerstenstroh, gepreßt...........2.00—2.25
Heu, lose ....4.75—5.25
Heu, gepreßt........5.25—5.75
Netzeheu, lose ......5.25—5.75
Netzeheu, gepreßt ...6.25—6 75
Senf.............52.00—58.00

Gesamttendenz: beständig.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Weizen und Roggenmehl beständig, für Roggen, Gerste, Wintergerste und Hafer ruhig, für Weizenmehl fest.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 192,5 t, Weizen 60 t, Gerste 15 t, Roggenmehl 45 t.

Schlacht- und Viehhof Poznań

Posen, 11. Juli 1933.

Auftrieb: 590 Rinder, 2395 Schweine, 682 Kälber, 150 Schafe, zusammen 3817.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.)

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 60—66, jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 52—58, ältere 44—48, mäßig genährte 36—40. — Bullen: vollfleischige, ausgemästete 58—62, Mastbullen 52—56, gut genährte, ältere 40—46, mäßig genährte 34—38. — Kühe: vollfleischige, ausgemästete 56—62, Mastkühe 50—54, gut genährte 34—40, mäßig genährte 22—30. — Färsen: vollfleischige, ausgemästete 60—66, Mastfärsen 52—58, gut genährte 44—50, mäßig genährte 38—40. — Jungvieh: gut genährtes 38—40, mäßig genährtes 34—36. — Kälber: beste ausgemästete Kälber 60—70, Mastkälber 52—58, gut genährte 46—50, mäßig genährte 40—44.

Schafe: vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 62—68, gemästete ältere Hammel und Mutterschafe 56—60

Mastschweine: vollfleischige, von 120—150 kg Lebendgewicht 88—92, vollfleischige, von 100—120 kg Lebendgewicht 84—86, vollfleischige, von 80—100 kg Lebendgewicht 78—82, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 70—76, Sauen und späte Kastrate 76—84.

Marktverlauf: ruhig.

Posener Wochenmarktbericht vom 12. Juli 1933.

Auf dem Posener Wochenmarkt vom 12. Juli 1933 zahlte man in Zloty bzw. in Groschen für: 1 Pfund Tischbutter 1,30—1,40, Landbutter 1,20, Milch das Liter 20, Weißkäse 25, Sahne das Viertelliter 30, eine Mandel Eier 95. Für das Pfund Tomaten 1,00, Kartoffeln 5, Sauerampfer 10, ein Bund Mohrrüben 10, Kohlrabi 5—10, Zwiebel 5, Radieschen 10, rote Rüben 10, Schoten 10—20, Grünzeug 5, Weißkohl 15—25, Wirsingkohl 20—35, Blumenkohl 15—35, Salat 5, Gurken das Stück 30—60, Schnittbohnen 45—50, Blaubeeren 30, Walderdbeeren 50, Gartenerdbeeren 35—45, Johannisbeeren 20—25, Stachelbeeren 30—40, Rhabarber 10, Zitronen 4 Stück 50, Kirschen 20—40, Pfifferlinge 50. — Fleisch- und Fischpreise unverändert. Geflügel: 1 Paar Tauben 1,—, junge Hühnchen 1,25—1,75, junge Enten 2—3, junge Gänse 3,50—4, Kaninchen 1—2.

Persönliches.

Kurt Müller †.

Am 30. Juni ist Herr Rittergutsbesitzer Kurt Müller-Górzno in Breslau, wo er von einem schweren Leiden Heilung suchte, nach längerem Krankenlager gestorben. Die viele Hunderte zählende Trauergemeinde die nach Górzno gekommen war, um dem Verstorbenen das letzte Geleit zu geben, war ein Beweis für die große Beliebtheit, der sich Herr Müller in der Provinz erfreute.

Der Verstorbene war nicht nur ein tüchtiger und erfolgreicher Landwirt, der seine Güter durch sein vielseitiges Wissen und unermüdlichen Fleiß zu Musterbetrieben ausgestaltet hatte, sondern er nahm auch regsten Anteil an der Förderung des landwirtschaftlichen Berufsstandes und am öffentlichen Leben. Herr Müller war daher in fast allen Organisationen des hiesigen Deutschtums führend tätig. Ueberall galt er als ein sehr geschätzter und gesuchter Mitarbeiter und Berater. Ganz besonders schmerzlich empfindet der Bezirksverein Lissa der WLG. den Heimgang seines langjährigen Vorsitzenden und Führers, der es verstand, das Leben in diesem Verein stets so anregend und interessant zu gestalten. Auch im Bezirks- und Kreis-Bauernverein Posen und in Arbeitsausschüssen bei der WLG. wurden seine auf reiche Erfahrungen gestützten Ratschläge hoch gewertet.

Auch für die hiesige Genossenschaftsarbeit zeigte Herr Müller großes Interesse. Als Vorsitzender des Vorstandes der Molkerei-Genossenschaft Lissa hat er auch auf diesem Gebiete fruchtbare Arbeit geleistet. Diese Zeilen bieten nur einen kleinen Einblick in seine vielseitige Tätigkeit im öffentlichen Leben zum Wohle der Allgemeinheit. Für all seine Aufopferung und Hilfsbereitschaft werden wir den Verstorbenen auch über das Grab hinaus in dankbarer Erinnerung behalten.

Fritz Erxleben †.

Der unerbittliche Tod hat in wenigen Tagen auch noch einen zweiten in den Kreisen der hiesigen deutschen Landwirtschaft sehr angesehenen Landwirt aus unseren Reihen gerissen. Am 8. Juli verstarb unerwartet Herr Rittergutsbesitzer Fritz Erxleben-Skalmirowice nach fast überstandener Krankheit an einem Herzschlag in Berlin. In hartem Lebenskampf hat Herr Erxleben dank seiner zähen Energie und seines Schaffensdranges viel erreicht und sein Gut zu einem vorbildlichen Betrieb ausgestaltet. Besonders hervorgehoben seien sein stets offener Charakter, sein praktischer Sinn und seine großen Fachkenntnisse, die ihn zu einem sehr gesuchten Ratgeber bei seinen Berufsgenossen machten. Im Landwirtschaftlichen Verein Kujawien, dessen Vorstand er durch lange Jahre angehörte, entfaltete er eine sehr segensreiche und fruchtbare Mitarbeit, die die dortigen Mitglieder nie vergessen werden.

Auch um das hiesige Genossenschaftswesen, vor allem um die Ein- und Verkaufsgenossenschaft Inowraclaw, deren Vorstand er ebenfalls angehörte, hat sich Herr Erxleben große Verdienste erworben.

Die deutsche Landwirtschaft wird diesem treuen Förderer aller landwirtschaftlichen Belange ein dankbares Andenken bewahren.

Fern von der Heimat, wo er Heilung von schwerem Leiden suchte, entschlief unerwartet am 8. d. M. unser treues Vereins- und langjähriges Vorstandsmitglied

Herr Rittergutsbesitzer

Fritz Erxleben

Skalmirowice. (502

Wir verlieren in ihm einen eifrigen Förderer unserer Bestrebungen und einen stets hilfsbereiten guten Freund, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Landw. Verein Kujawien.

Stübner.

Bilanz-Berichtigung.

In Nr. 22 vom 26. 5. d. Js. ist bei Veröffentlichung der **Bilanz der Molkerei-Gen. Mur. Goslina** vom 31. 12. 1931 ein Fehler insofern unterlaufen, als unter den Aktiva die Summen für Kaution und für Maschinen, Geräte und Inventar verwechselt worden sind. Richtig muß es heißen: „Kaution zl 500.—" und „Maschinen, Geräte, Inventar 92.055.—".

Ogłoszenie

Stosownie do jednogłośnej uchwały zwyczajnego walnego zgromadzenia z dnia 21. czerwca 1933 r. obniżono dodatkową odpowiedzialność za każdy udział z 3 000,— zł na 1 000,— zł.

Stosownie do art. 73 ustawy o spółdzielniach spółdzielnia gotowa jest na żądanie zaspokoić wszystkich wierzycieli, których wierzytelności istnieć będą w dniu ostatniego ogłoszenia, wzgl. złożyć do depozytu sądowego kwoty, potrzebne na zabezpieczenie wierzytelności niepłatnych lub spornych. Wierzycieli, którzy nie zgłoszą się do spółdzielni w przeciągu 3 miesięcy od dnia ostatniego ogłoszenia, uważać się będzie za zgadzających się na zamierzoną zmianę.

Bekanntmachung

Laut einstimmigen Beschluß der ordentlichen Generalversammlung vom 21. Juni 1933 wurde die Haftpflicht für jeden Geschäftsanteil von 3 000,— zł auf 1 000,— zł herabgesetzt.

Gemäß Art. 73 des Genossenschaftsgesetzes ist die Genossenschaft bereit, auf Verlangen alle Gläubiger zu befriedigen, deren Forderungen am Tage der letzten Bekanntmachung bestehen werden, bzw. die Beträge, die zur Sicherheit noch fälliger oder strittiger Forderungen notwendig sind, bei Gericht zu hinterlegen. Diejenigen Gläubiger, die sich nicht binnen 3 Monaten vom Tage der letzten Bekanntmachung ab bei der Genossenschaft melden, gelten als mit der beschlossenen Änderung einverstanden. [490

Spółdzielczy Bank Procederowy
Gewerbebank,
z ograniczoną odpowiedzialnością w Rybniku.
Zarząd:
(—) Dr. W. Folkerts
(—) Sladky (—) Sobzick.

Ogłoszenie.

W tutejszym rejestrze spółdzielni przy firmie „Kredit-Bank", spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Pleszewie — 5. R. Sp. 2 — wpisano, że w miejsce O. Gehliga w Pleszewie wybrany został jako członek zarządu Gerhard Sandek w Pleszewie i to uchwałą zwyczajnego walnego zgromadzenia z dnia 10 maja 1932.

Pleszew, dnia 22. 4. 1933 r.
Sąd Grodzki. [504

Ogłoszenie

Stosownie do jednogłośnej uchwały zwyczajnego walnego zgromadzenia z dnia 27. maja 1933 r. obniżono dodatkową odpowiedzialność za każdy udział z 1 000 zł na 300 zł.

Stosownie do art. 73 ustawy o spółdzielniach spółdzielnia gotowa jest na żądanie zaspokoić wszystkich wierzycieli, których wierzytelności istnieć będą w dniu ostatniego ogłoszenia, wzgl. złożyć do depozytu sądowego kwoty, potrzebne na zabezpieczenie wierzytelności niepłatnych lub spornych. Wierzycieli, którzy nie zgłoszą się do spółdzielni w przeciągu 3 miesięcy od dnia ostatniego ogłoszenia, uważać się będzie za zgadzających się na zamierzoną zmianę.

Bekanntmachung.

Laut einstimmigen Beschluß der ordentlichen Generalversammlung vom 27. Mai 1933 wurde die Haftpflicht für jeden Geschäftsanteil von 1 000 zł auf 300 zł herabgesetzt.

Gemäß Art. 73 des Genossenschaftsgesetzes ist die Genossenschaft bereit, auf Verlangen alle Gläubiger zu befriedigen, deren Forderungen am Tage der letzten Bekanntmachung bestehen werden bzw. die Beträge, die zur Sicherung noch fälliger oder strittiger Forderungen notwendig sind, bei Gericht zu hinterlegen. Diejenigen Gläubiger, die sich nicht binnen 3 Monaten vom Tage der letzten Bekanntmachung an bei der Genossenschaft melden, gelten als mit der beschlossenen Änderung einverstanden.

Viehverwertungsgenossenschaft, spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością w Rogoźnie. [489
Zarząd:
(—) Feldmann (—) Krüger
(—) Reuter (—) Wilke.

Bilanzen

Bilanz
der
Spółdzielczy Bank Procederowy — Gewerbebank
z ogr. odpow. w Rybniku
per 31. Dezember 1932.

Aktiva:	zł
Kasse	6 822,02
P. K. O.	1 822,61
Scheckkonto	33,22
Bank Polski	558,55
Beteiligungskonto	10 000,—
Wechsel	64 015,09
Wertpapiere	11 575,30
Debitoren	1 145 292,02
Inventar	7 418;97
Verlust	64 849,92
	1 312 387,70

Passiva:	zł	
Mitgliederguthaben	106 752,97	
Reservefonds I u. II	86 358,71	
Banken	368 520,30	
Kreditoren	158 654,92	
Depositen	563 166.43	
Rediskont	17 000,—	
Anticipandozinsen	632,20	
Dividendenkonto	307,96	
Konto nicht abgehobener Geschäftsanteile	10 994,21	1 312 387,70

Gewinn- und Verlust-Rechnung.

Soll:	zł
Zinsen und Provisionen	74 788,47
Anticipandozinsen	632,20
Unkosten	50 286,38
Abschreibung auf Inventar	824,34
Provisionskonto II	3,05
Abschreibung auf dubios. Forder.	64 349,57
	190 884.01

Haben:	zł	
Zinsen und Provisionen	121 007,65	
Anticipandozinsen	863,20	
Unkosten	3 475,81	
Provisionskonto II	687,43	
Verlust	64 849,92	190 884,01

Der Vorstand: (501

Dr. W. Folkerts. K. Sladky. G. Sobtzick.

Bilanz am 30. Juni 1932.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	12.92
Wertpapiere	700,—
Laufende Rechnung	479,33
Beteiligungen	500,—
Maschinen und Geräte	4 560,—
Verlust	165,76
	6 418.01

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	1 561,50	
Reservefonds	2 453,35	
Betriebsrücklage	1 517,25	
Schuld a. d. Landesgen.-Bank	544,—	
Laufende Rechnung	197,01	
Dividende 1930/31	144,90	6 418,01

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 11, Zugang —, Abgang —; Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 11.

Saatreinigungsgenossenschaft
Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością
Tarnowo Podgórne

Mühlinghaus. Pickert. Fengler. (500

Ogłoszenie.

Zgodnemi uchwałami walnych zgromadzeń członków z dnia 24. kwietnia b. r. i z dnia 19. czerwca b. r. została podpisana spółdzielnia rozwiązaną.

Wierzycieli rozwiązanej spółdzielni wzywa się do zgłoszenia swych roszczeń.

Bekanntmachung.

Durch die übereinstimmenden Beschlüsse der Generalversammlungen vom 24. April d. Js. und vom 19. Juni d. Js. wurde die unterzeichnete Genossenschaft aufgelöst.

Die Gläubiger der aufgelösten Genossenschaft werden aufgefordert, ihre Ansprüche anzumelden.

Dolsk, dnia 24. 6. 1933 r.

Ein- und Verkaufsverein, spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością w Dolsku.

Likwidator:
(—) Bruno Stahlke.

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 13, I.
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.